

## Kurzzusammenfassung erster Ergebnisse der Absolventenbefragung 2008 für das Fach Physik

### 1. Anzahl und Strukturmerkmale der befragten Absolventen<sup>1</sup>

Im Prüfungsjahr 2007 (Wintersemester 2006/2007 und Sommersemester 2007) haben 95 Studierende (*Prüfungsjahr 2006: 68*)<sup>2</sup> im Fach Physik ihr Studium abgeschlossen. Von ihnen legten 60 Studierende eine Diplomprüfung ab (*Prüfungsjahr 2006: 39*), 16 Studierende eine Promotion (*Prüfungsjahrgang 2006: 15*) und 19 Studierende das erste Staatsexamen (Lehramt) (*Prüfungsjahrgang 2006: 14*). Der Frauenanteil unter allen Absolventen lag bei 22 Prozent (*Prüfungsjahr 2006: 21 Prozent*), unter den Diplomabsolventen bei 17 Prozent (*Prüfungsjahrgang 2006: 18 Prozent*), unter den Promovierten bei 25 Prozent (*Prüfungsjahrgang 2006: sechs Prozent*) und unter den Absolventen der Lehramtsstudiengänge bei 37 Prozent (*Prüfungsjahrgang 2006: 43 Prozent*). Die mittlere Fachstudien-dauer (Median) der Diplomabsolventen betrug 10,7 Semester (*Prüfungsjahr 2006: 11,4 Semester*).

Die zweite flächendeckende Absolventenbefragung der WWU wurde von Oktober 2008 bis Januar 2009 durchgeführt. Von den anfänglich vorliegenden 75 Adressen der Diplom- und Promotionsabsolventen erwiesen sich letztlich 73 Adressen als gültig. An der Befragung haben sich 38 (*Befragung 2007: 23*) Absolventen des Faches Physik beteiligt, davon 31 mit Diplom (*Prüfungsjahrgang 2006: 18*) und sieben mit abgeschlossener Promotion (*Prüfungsjahrgang 2006: fünf*). Dies entspricht einer Netto-Rücklaufquote von 52,1 Prozent (*Befragung 2007: 48,9 Prozent*). Auf Grund der geringen Fallzahlen von Promotionsabsolventen, die an der Befragung teilgenommen haben, beziehen sich die folgenden Ausführungen ausschließlich auf Absolventen mit Diplomabschluss.<sup>3</sup>

Zum Zeitpunkt des Abschlusses ihres Studiums waren die an der Befragung teilnehmenden Studierenden<sup>4</sup> durchschnittlich (Median) 26,4 Jahre alt (*Befragung 2007: 26,5 Jahre*) und hatten 10,6 Fachsemester (*Befragung 2007: 10,6*) (Median) studiert. Die durchschnittliche Abschlussnote der Befragungsteilnehmer lag bei 1,5 (*Befragung 2007: 1,4*). Drei Prozent der Absolventen (*Befragung 2007: sechs Prozent*) hatten im Vorfeld des Studiums bereits eine Berufsausbildung abgeschlossen.

Zum Zeitpunkt der Befragung – etwa ein bis zwei Jahre nach Studienabschluss – waren 82 Prozent der Absolventen ledig (*Befragung 2007: 74 Prozent*); 59 Prozent gaben jedoch an, in einer festen Partnerschaft zu leben (*Befragung 2007: 47 Prozent*). In keinem der Haushalte der Absolventen lebten zum Befragungszeitpunkt Kinder (*Befragung 2007: sieben Prozent*). Der Frauenanteil unter den Befragungsteilnehmern war mit 13 Prozent

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit dieses Berichts wird die männliche Form verwendet. Darin ist das weibliche Geschlecht mit einbezogen.

<sup>2</sup> Die kursiven Werte in Klammern geben den jeweiligen Wert aus der Vorjahresbefragung (bzw. aus dem vorherigen Prüfungsjahr) an. Sind keine Vorjahreswerte angegeben, so ist das Item entweder nicht mit der Befragung 2007 vergleichbar, die Frage ist neu hinzugekommen oder bei der Vorjahresbefragung lagen nicht genügend Antworten für eine Auswertung vor.

<sup>3</sup> Zur Anlage und Durchführung der Befragung wird auf den Methodenbericht verwiesen.

<sup>4</sup> Die Begriffe Befragungsteilnehmer, Absolventen und Befragte werden im Nachfolgenden synonym verwendet und beziehen sich auf die jeweils gültige Fallzahl bei den einzelnen Fragestellungen.

(*Befragung 2007: 14 Prozent*) etwas geringer als der Frauenanteil unter allen Diplomabsolventen des Prüfungsjahrgangs.

## 2. Stellensuche

Von den Befragungsteilnehmern suchten 37 Prozent im Anschluss an ihr Studium nach einer Beschäftigung (*Befragung 2007: 28 Prozent*). Von ihnen begannen zwei Drittel mit der **aktiven Stellensuche** bereits vor Studienabschluss. Jeweils 17 Prozent nahmen die Stellensuche entweder etwa zum Zeitpunkt ihres Abschlusses auf oder warteten bis nach ihrem Abschluss.<sup>5</sup>

Mit 63 Prozent der Befragten gab die Mehrheit der Absolventen an, im Anschluss an ihr Studium nicht nach einer Beschäftigung gesucht zu haben. Von ihnen nahmen 94 Prozent einen Promotionsstudiengang oder ein weiteres Studium auf. Weitere 17 Prozent gaben an, eine Beschäftigung gefunden zu haben, ohne zu suchen (Mehrfachnennungen möglich).

Unter den Absolventen, die sich auf Stellensuche begaben, war die Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen die am **häufigsten genutzte Bewerbungsstrategie** (82 Prozent). Knapp die Hälfte der Befragungsteilnehmer (46 Prozent) versuchte zudem mittels Initiativbewerbung eine Stelle zu finden (*Befragung 2007: 67 Prozent*). Etwa jeder dritte Befragte (28 Prozent) sagte aus, ein Arbeitgeber sei an ihn im Zuge der Stellensuche herangetreten. Auf andere Bewerbungsstrategien entfielen höchstens zwei Nennungen. Die Strategien, eine Stelle mit Hilfe von Eltern und Verwandten oder mit Hilfe von Freunden und Bekannten bzw. mit Hilfe der Hochschule und durch Praktika nach Studienende zu finden, wurden von keinem der Befragten angewandt.

Die Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen kann laut Aussage der Absolventen als **erfolgreichste Bewerbungsstrategie** betrachtet werden. 50 Prozent der Absolventen fanden auf diesem Wege eine Beschäftigung. Zwei Absolventen (20 Prozent) fanden auf Grund ihrer Abschlussarbeit eine Stelle. Je ein Befragter (zehn Prozent) wurde anhand eines während des Studiums absolvierten Praktikums oder durch eine Initiativbewerbung fünfzig oder wurde durch einen Arbeitgeber rekrutiert.

Durchschnittlich betrug die **Dauer der Stellensuche** 2,3 Monate. Dabei kontaktierten die Befragten im Durchschnitt 8,1 Arbeitgeber bis sie eine Beschäftigung gefunden hatten, wobei dieser Wert eine hohe Varianz aufweist. So haben 54 Prozent der Befragten maximal drei Arbeitgeber kontaktiert, während 18 Prozent der Absolventen zehn Bewerbungen schreiben mussten, und 27 Prozent 20 Arbeitgeber auf dem Weg zur ersten Stelle kontaktierten.

Seit ihrem Studienabschluss waren elf Prozent der Befragten zwischenzeitlich arbeitslos. Im Durchschnitt dauerte die Suche nach einer (neuen) Tätigkeit 2,3 Monate. Ein Absolvent (neun Prozent) gab an, zum Zeitpunkt der Befragung noch keine Beschäftigung gefunden zu haben.

---

<sup>5</sup> Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahresbefragung ist hier in weiten Teilen nicht möglich, da die Fallzahlen der Befragung 2007 zu gering sind.

Bei der Einschätzung der **entscheidenden Einstellungskriterien** aus Sicht des Arbeitgebers stuften 95 Prozent der Befragten das Kriterium „Studienfachkombination/Studien-gang“ als wichtig oder sehr wichtig ein (*Befragung 2007: 100 Prozent*). Vier von fünf Befragten hielten zudem das „Abschlussniveau (z. B. Diplom)“ für (sehr) wichtig (*Befragung 2007: 73 Prozent*). Die eigene „Persönlichkeit“ wurde von 79 Prozent der Befragten als (sehr) wichtig eingestuft (*Befragung 2007: 64 Prozent*) und 75 bzw. 74 Prozent waren im Hinblick auf die Kriterien „fachliche Spezialisierung“ (*Befragung 2007: 90 Prozent*) bzw. „Computerkenntnisse“ (*Befragung 2007: 73 Prozent*) dieser Ansicht.

Ein nach Ansicht der Absolventen (sehr) unwichtiges Einstellungskriterium stellte, ähnlich wie bei der Vorjahresbefragung, der „Ruf der Hochschule“ (68 Prozent; *Befragung 2007: 55 Prozent*) sowie die „Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen“ (63 Prozent) dar. Auch der „Ruf des Fachbereichs“ (58 Prozent; *Befragung 2007: 27 Prozent*) und die „Auslandserfahrungen“ (58 Prozent; *Befragung 2007: 55 Prozent*) wurden von der Mehrheit der Befragten als (sehr) unwichtig bezeichnet.

Geteilter Meinung waren die Befragungsteilnehmer im Hinblick auf den Aspekt „praktische Erfahrungen“: Jeweils 40 Prozent der Befragten stuften dieses Kriterium als (sehr) wichtig bzw. (sehr) unwichtig ein (*Befragung 2007: 46 Prozent (sehr) wichtig, 18 Prozent (sehr) unwichtig*).

### 3. Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

Die große Mehrheit der Befragten (91 Prozent; *Befragung 2007: 92 Prozent*) war in ihrer **ersten Beschäftigung nach Studienabschluss** in einem Angestelltenverhältnis tätig. Auf Grund der Fallzahlen der hier zugrunde liegenden Antworten ist davon auszugehen, dass auch Absolventen, die zu diesem Zeitpunkt promoviert haben, bei dieser Frage geantwortet haben. Wie schon bei der Befragung 2007 war in leitender Funktion zunächst niemand der Befragten tätig. Zehn Prozent hatten jedoch die Funktion eines wissenschaftlich qualifizierten Angestellten mit mittlerer Leitungsfunktion inne (*Befragung 2007: null Prozent*). Mit 76 Prozent war der überwiegende Teil der Befragten als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion (*Befragung 2007: 83 Prozent*) beschäftigt. Ein Befragter (fünf Prozent; *Befragung 2007: acht Prozent*) gab an, als qualifizierter Angestellter (z. B. Sachbearbeiter) beschäftigt gewesen zu sein. Darüber hinaus waren zehn Prozent der Befragten als wissenschaftliche Hilfskraft tätig.

Etwas mehr als die Hälfte der Befragten (57 Prozent) ging in ihrer ersten Tätigkeit einer Vollzeitbeschäftigung nach (*Befragung 2007: 18 Prozent*). Die durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit betrug dabei 32,5 Stunden (*Befragung 2007: 23,5 Stunden*). Die Befragten gaben jedoch an, im Durchschnitt eine tatsächliche Wochenarbeitszeit von 44,2 Stunden zu haben. Mehr als jeder dritte Befragte konnte bereits zu diesem Zeitpunkt auf einen unbefristeten Arbeitsvertrag blicken (38 Prozent; *Befragung 2007: zehn Prozent*).

Das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen der ersten Beschäftigung der Befragten betrug 2.435 Euro (*Befragung 2007: 1.330 Euro*). 29 Prozent (*Befragung 2007: 55 Prozent*) der Absolventen verdienten in ihrer ersten Beschäftigung zwischen 750 und 1.500 Euro. Jeder dritte Befragungsteilnehmer hatte ein monatliches Bruttoeinkommen von mehr als 3.000 Euro (*Befragung 2007: null Prozent*).

Hinsichtlich des zum Zeitpunkt der Befragung **zuletzt ausgeübten bzw. aktuellen Beschäftigungsverhältnisses** kann festgehalten werden, dass der Anteil der in einem Ange-

stelltenverhältnis beschäftigten Absolventen im Vergleich zur ersten Beschäftigung leicht gesunken ist (87 Prozent; *Befragung 2007: 80 Prozent*). Gleichzeitig ist der Anteil derer, die eine mittlere Führungsposition inne hatten, um 13 Prozentpunkte auf 23 Prozent gestiegen (*Befragung 2007: null Prozent*). Wie schon zum Zeitpunkt des ersten Beschäftigungsverhältnisses war die Mehrheit der Befragungsteilnehmer aktuell als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion beschäftigt (64 Prozent; *Befragung 2007: 70 Prozent*). Daneben gab ein Befragter an, als wissenschaftliche Hilfskraft zu arbeiten. Zehn Prozent der Befragten sagten aus, in einem sonstigen Beschäftigungsverhältnis zu stehen (*Befragung 2007: zehn Prozent*).

Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten sank im Vergleich zur ersten Beschäftigten deutlich auf 39 Prozent (*Befragung 2007: elf Prozent*). Entsprechend sank auch die vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit zu diesem Zeitpunkt auf 29,3 Stunden (*Befragung 2007: 26,6 Stunden*). Die tatsächliche Wochenarbeitszeit hingegen stagnierte nach Aussage der Befragten im Vergleich zur ersten Beschäftigung bei 44,7 Stunden. Der Anteil der Absolventen mit einem unbefristeten Arbeitsvertrag ging gegenüber der ersten Beschäftigung um 16 Prozentpunkte auf 22 Prozent zurück.

Indes ist das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen der Absolventen zum Zeitpunkt der Befragung gegenüber der ersten Beschäftigung gestiegen (2.652 Euro; *Befragung 2007: 2.050 Euro*). Während der Anteil der Befragungsteilnehmer mit einem Bruttoeinkommen zwischen 750 und 1.500 Euro mit 22 Prozent nur leicht abnahm (*Befragung 2007: 30 Prozent*), bezog das Gros der Befragten (44 Prozent; *Befragung 2007: 60 Prozent*) ein monatliches Einkommen zwischen 1.500 und 2.500 Euro pro Monat. 13 Prozent der Befragten verdienten zu diesem Zeitpunkt über 4.000 Euro pro Monat (*Befragung 2007: zehn Prozent*).

**Tab. 1: Vergleich ausgewählter Merkmale zwischen erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung**

Merkmal	2007		2008	
	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung
Anteil der Vollzeitbeschäftigten	18%	11%	57%	39%
durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit	23,5 Std.	26,6 Std.	32,5 Std.	29,3 Std.
durchschnittliche tatsächliche Wochenarbeitszeit	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	44,2 Std.	44,7 Std.
Anteil der unbefristet Beschäftigten	10%	10%	38%	22%
durchschnittliches Bruttomonatseinkommen	1.330 €	2.050 €	2.435 €	2.652 €
Bruttomonatseinkommen unter 1.000 €	27%	0%	14%	9%
Bruttomonatseinkommen von 1.000 bis 2.000 €	64%	60%	24%	44%
Bruttomonatseinkommen von 2.000 bis 3.500 €	9%	30%	43%	26%
Bruttomonatseinkommen über 3.500 €	0%	10%	19%	22%
Anteil der Angestellten	92%	80%	91%	86%
davon				
leitende Angestellte	0%	0%	0%	0%
wissenschaftlich quali-	0%	0%	10%	23%

fizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion				
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion	83%	70%	76%	64%
qualifizierte Angestellte	8%	10%	5%	0%
Anteil Beamte	0%	10%	0%	0%
Anteil wissenschaftliche Hilfskräfte	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	10 %	5%
Anteil Praktikanten	8%	0%	0%	0%
Anteil Sonstige	0%	10%	0%	10%

Von den Physik-Absolventen war zum Zeitpunkt der Befragung die Hälfte (*Befragung 2007: 58 Prozent*) in Münster beschäftigt. Ein Absolvent (fünf Prozent; *Befragung 2007: null Prozent*) ging einer Tätigkeit außerhalb Deutschlands nach. Von den in Deutschland arbeitenden Absolventen waren etwas mehr als zwei Drittel (71 Prozent; *Befragung 2007: 67 Prozent*) in Nordrhein-Westfalen beschäftigt, weitere 14 Prozent in Hessen (*Befragung 2007: null Prozent*). Die verbleibenden 15 Prozent verteilten sich auf die Bundesländer Bayern, Berlin und Niedersachsen (*Befragung 2007: ebenfalls Bayern, Berlin und Niedersachsen*).

Nach der Wichtigkeit verschiedener Aspekte des Berufslebens befragt, waren den Absolventen ein „gutes Betriebsklima“ und „interessante Arbeitsinhalte“ besonders wichtig. Geringe Wichtigkeit wiesen die Befragten dagegen den Aspekten „Möglichkeit zur (gesellschaftlichen) Einflussnahme“, „Möglichkeit, Nützliches für die Allgemeinheit zu tun“ und „hohes Einkommen“ zu. Hinsichtlich der **Übereinstimmung dieser beruflichen Wertorientierungen mit der gegenwärtigen Arbeitssituation** ist festzustellen, dass die Realität in 13 von 18 Fällen verglichen mit den Ansprüchen der Absolventen hinten ansteht. Insbesondere hinsichtlich der Aspekte „gute Aufstiegsmöglichkeiten“, „Möglichkeit, zur (gesellschaftlichen) Einflussnahme“ und „Möglichkeit, Nützliches für die Allgemeinheit zu tun“ war die Diskrepanz besonders hoch. Die Kriterien „eine Arbeit zu haben, die mich fordert“, „Möglichkeit zur Verwendung erworbener Kompetenzen“ und „Möglichkeit zur wissenschaftlichen Arbeit“ waren den Absolventen hingegen weniger wichtig als sie diese an ihrem Arbeitsplatz erlebten (für weitere Informationen und einen intertemporalen Vergleich siehe Grafik 1 im Anhang.)

Mehr als drei Viertel der Absolventen gaben an, mit ihrem beruflichen Verbleib (sehr) zufrieden zu sein (77 Prozent; *Befragung 2007: 80 Prozent*). Nur ein Absolvent war mit seiner beruflichen Situation bei der aktuellen Befragung unzufrieden (vier Prozent; *Befragung 2007: null Prozent*).

#### 4. Zusammenhang von Studium und Beruf

Insgesamt zeigte sich die große Mehrheit der Befragungsteilnehmer mit dem Studium zufrieden (50 Prozent; *Befragung 2007: 44 Prozent*) bzw. sehr zufrieden (33 Prozent; *Befragung 2007: 25 Prozent*). Nur zwei Absolventen sagten aus, mit dem Studium unzufrieden gewesen zu sein (sieben Prozent; *Befragung 2007: null Prozent*). Wie bei der Befragung 2007 war kein Student mit dem Studium sehr unzufrieden.

Praktische Erfahrungen in Form eines **Praktikums** sammelte nur eine Minderheit der an Befragung teilnehmenden Absolventen während ihres Studiums (23 Prozent; *Befragung 2007: 24 Prozent*).

Einen **Auslandsaufenthalt** integrierte knapp ein Viertel der Befragungsteilnehmer in die Studienzeit (23 Prozent; *Befragung 2007: 25 Prozent*). Der überwiegende Teil von ihnen (86 Prozent) gab an, ein Auslandssemester sei der Grund des Auslandsaufenthaltes gewesen. Ein Befragungsteilnehmer absolvierte ein Praktikum im Ausland.

Nach der **Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen** befragt, gaben mehr als drei Viertel der befragten Absolventen (76 Prozent) an, diese **bei ihrer ersten Beschäftigung** nach Studienabschluss in hohem oder sehr hohem Maße angewandt zu haben. Niemand verwendete die erworbenen Qualifikationen kaum oder gar nicht.

Die Hälfte der Absolventen war zu diesem Zeitpunkt der Ansicht, das Studium der Physik sei für ihre Tätigkeit die einzig mögliche bzw. die beste vorbereitende Fachrichtung gewesen. 40 Prozent der Befragten waren der Meinung, einige andere Fachrichtungen hätten sie ebenfalls gut auf ihre beruflichen Aufgaben vorbereiten können. Nur jeweils ein Absolvent (fünf Prozent) sagte aus, in seinem Beruf käme es gar nicht auf die Fachrichtung an bzw. das Studium einer anderen Fachrichtung hätte besser auf die Tätigkeit vorbereiten können.

Mit Blick auf ihre erste Beschäftigung nach Studienabschluss waren 85 Prozent der Befragten der Ansicht, diese sei im Verhältnis zum absolvierten Ausbildungsweg angemessen oder sehr angemessen. Nur zwei Befragte befanden dieses Verhältnis als unangemessen.

Im Rahmen des **zum Zeitpunkt der Befragung ausgeübten Tätigkeitsverhältnisses** stieg die **Qualifikationsverwendung** im Vergleich zur ersten Beschäftigung nach dem Studium um zehn Prozentpunkte an. 86 Prozent der Absolventen (*Befragung 2007: 90 Prozent*) sagten nun aus, die erworbenen Qualifikationen in (sehr) hohem Maße anzuwenden. Wie schon bei der ersten Beschäftigung und ebenso wie in der Vorjahresbefragung, gab auch zu diesem Zeitpunkt niemand der Befragten an, die erworbenen Qualifikationen kaum oder gar nicht anzuwenden.

Im Vergleich zur ersten Tätigkeit stieg der Anteil der Befragten, die der Ansicht waren, Physik sei für ihre derzeitige Tätigkeit die einzig mögliche Fachrichtung, auf 70 Prozent an (*Befragung 2007: 60 Prozent*). Jeder Vierte sagte aus, auch das Studium einiger anderer Fachrichtungen hätte eine adäquate Ausbildung für die ausgeübte Tätigkeit dargestellt (*Befragung 2007: 30 Prozent*). Ein Befragter meinte, dass es bei seiner Tätigkeit grundsätzlich nicht auf die Fachrichtung ankäme (fünf Prozent; *Befragung 2007: null Prozent, zehn Prozent hingegen waren bei der Vorjahresbefragung der Ansicht, eine andere Fachrichtung wäre nützlicher für ihre Tätigkeit gewesen*).

Auf die Frage, wie die Absolventen die Angemessenheit ihrer beruflichen Situation im Vergleich zu ihrer Ausbildung bewerten, gaben insgesamt 86 Prozent (*Befragung 2007: 64 Prozent*) an, dieses Verhältnis sei angemessen (59 Prozent; *Befragung 2007: 55 Prozent*) oder völlig angemessen (27 Prozent; *Befragung 2007: neun Prozent*). Nur zwei Absolventen bewerteten dieses Verhältnis als unangemessen (neun Prozent; *Befragung 2007: null Prozent, 18 Prozent waren 2007 jedoch der Ansicht, das Verhältnis sei völlig unangemessen*).

**Tab. 2: Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen, Wichtigkeit der Fachrichtung, Angemessenheit der beruflichen Situation zur Ausbildung bei erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung bei der Befragung 2008**

Merkmal	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung
(sehr) hohes Maß der Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen	76 %	86 %
(sehr) geringes Maß der Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen	0 %	0 %
Studienfach war das einzig mögliche für Ausübung des Berufs	50 %	70 %
einige andere Fachrichtungen hätten ebenso auf Beruf vorbereiten können	40 %	25 %
im Beruf kommt es gar nicht auf Fachrichtung an	5 %	5 %
eine andere Fachrichtung hätte besser auf Beruf vorbereiten können	5 %	0 %
berufliche Situation ist der Ausbildung (völlig) angemessen	85 %	86 %
berufliche Situation ist der Ausbildung (gar) nicht angemessen	10 %	9 %

Nach einer Bewertung **ihres Kompetenzniveaus bei Studienabschluss und den äquivalenten Anforderungen im Beruf** befragt, beurteilten die Befragten in drei von 21 Fällen ihr Kompetenzniveau höher als die an sie gestellten Anforderungen im Beruf. Am deutlichsten war hier die Differenz bei den Items „Fähigkeit, im eigenen Aufgabenbereich gleichstellungsorientiert zu handeln“ und „Fähigkeit, die Folgen von Theorie und Praxis meines Faches für Natur und Gesellschaft zu beurteilen“. Das dritte Item war „Fähigkeit, in interkulturellen Zusammenhängen zu handeln“. Dagegen bewerteten die Befragten in der Mehrzahl der Aspekte ihre Fähigkeiten als niedriger als das an sie gestellte Anforderungsniveau. Insbesondere bei der „Fähigkeit, sich selbst und seinen Arbeitsprozess effektiv zu organisieren“, der „Fähigkeit, mit anderen produktiv zusammenzuarbeiten“ und der „Fähigkeit, in einer Fremdsprache zu schreiben und zu sprechen“ überstiegen die Anforderungen das Kompetenzniveau der Absolventen deutlich. Am besten bewerteten die Absolventen ihre „analytischen Fähigkeiten“, am schlechtesten ihre „Fähigkeit, wirtschaftlich zu denken und zu handeln“ (für weitere Informationen und einen intertemporalen Vergleich, siehe Grafik 2 im Anhang).

Für 72 Prozent der Befragten entsprach die berufliche Situation den Erwartungen vor Studienbeginn (*Befragung 2007: 25 Prozent*). Etwa jeder fünfte Befragungsteilnehmer bewertete die Situation besser als erwartet (22 Prozent; *Befragung 2007: 75 Prozent*). Für einen

Befragungsteilnehmer stellte sich die berufliche Situation viel schlechter (sechs Prozent; *Befragung 2007: null Prozent*) dar, als zu Studienbeginn erwartet.

## 5. Rückblickende Bewertung des Studiums

Hinsichtlich der Hilfe von Seiten des Fachs bzw. Fachbereichs bei der **Suche nach Praktikumsplätzen und Arbeitsstellen** fiel das Urteil der Absolventen tendenziell negativ aus. Die Unterstützung bei der Suche nach Praktika bewerteten 68 Prozent der Befragten als (sehr) schlecht (*Befragung 2007: 40 Prozent*). Als (sehr) gut stufen diese hingegen nur zwölf Prozent ein (*Befragung 2007: zehn Prozent*). Etwas schlechter fiel das Urteil in Bezug auf die Unterstützung bei der Stellensuche aus: Insgesamt 75 Prozent (*Befragung 2007: 75 Prozent*) empfanden diese als schlecht (39 Prozent; *Befragung 2007: 25 Prozent*) bzw. sehr schlecht (36 Prozent; *Befragung 2007: 50 Prozent*). Ein Absolvent beurteilte dieses Angebot als sehr gut (vier Prozent; *Befragung 2007: null Prozent*). Die Bewertung der Vorbereitung auf das Berufsleben durch das Fach fiel bei etwa einem Viertel der Absolventen (sehr) negativ aus (28 Prozent; *Befragung 2007: 50 Prozent*). Insgesamt 14 Prozent der Absolventen (*Befragung 2007: 25 Prozent*) schätzten das Angebot als (sehr) gut ein.

Die **Einschätzung der Qualität des Studiengangs bezüglich des Praxis- und Arbeitsmarktbezugs** fiel besser aus. Die Verknüpfung von Theorie und Praxis bewertete eine Mehrheit von 53 Prozent als (sehr) gut (*Befragung 2007: 20 Prozent*). Dem standen 17 Prozent gegenüber, die hier zu einem (sehr) schlechten Urteil kamen (*Befragung 2007: 27 Prozent*). Auch im Hinblick auf den Forschungsbezug von Lehre und Lernen fiel das Votum der Befragten positiv aus. 53 Prozent (*Befragung 2007: 27 Prozent*) waren der Ansicht, dieser Aspekt sei (sehr) gut umgesetzt, nur ein Befragungsteilnehmer (sieben Prozent; *Befragung 2007: 33 Prozent*) war gegenteiliger Ansicht. Die individuelle Studienberatung bewerteten 21 Prozent als (sehr) gut, 25 Prozent als (sehr) schlecht. Die individuelle Berufsberatung hingegen sahen die Befragten überwiegend kritisch: 64 Prozent beurteilten das Angebot als sehr schlecht. Demgegenüber war nur ein Befragter (vier Prozent) der Ansicht, das Angebot sei (sehr) gut gewesen.<sup>6</sup> Das Angebot berufsorientierender Veranstaltungen beurteilten 79 Prozent (*Befragung 2007: 86 Prozent*) als (sehr) schlecht, während ein Befragter hier zu einem positiven Urteil kam (vier Prozent; *Befragung 2007: null Prozent*).

Noch einmal vor die freie Wahl gestellt, sagten 73 Prozent der Befragungsteilnehmer aus, dass sie es für (sehr) wahrscheinlich hielten, wieder Physik zu studieren. 13 Prozent der Absolventen stufen eine **erneute Wahl dieses Studiengangs** als (sehr) unwahrscheinlich ein. Ein **Studium an der WWU** würden etwa zwei Drittel der Befragten (sehr) wahrscheinlich wieder aufnehmen (70 Prozent). 17 Prozent der Absolventen würden sich mit (sehr) hoher Wahrscheinlichkeit gegen die WWU entscheiden. Fast alle Befragungsteilnehmer (96 Prozent) gaben an, als Ausbildungsweg mit (sehr) hoher Wahrscheinlichkeit **wieder ein Hochschulstudium zu wählen**.

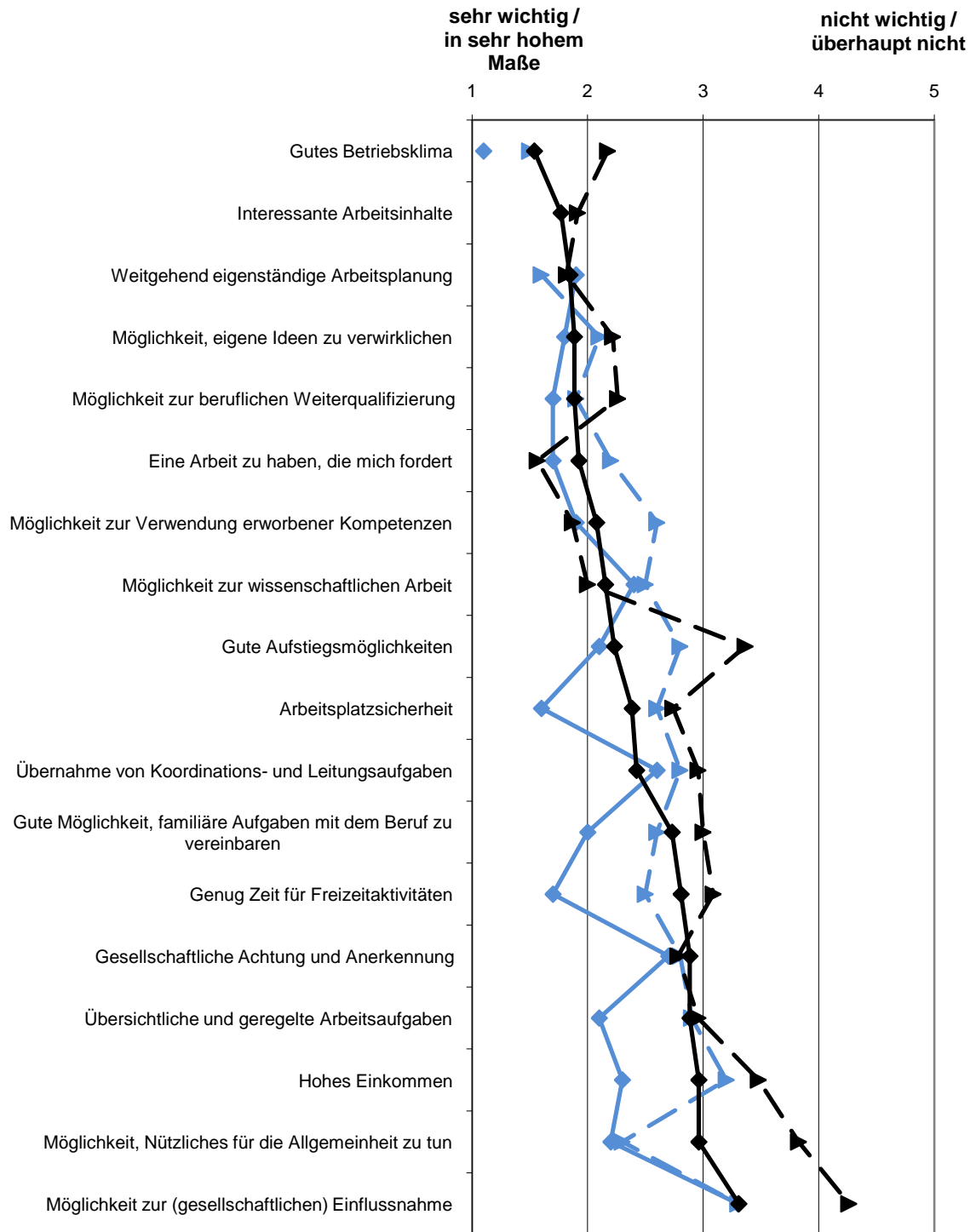
---

<sup>6</sup> Bei der Befragung 2007 wurden diese beiden Items gemeinsam abgefragt. 64 Prozent beurteilten damals die individuelle Studien- und Berufsberatung als (sehr) schlecht. 14 Prozent waren der Ansicht, diese sei (sehr) gut gewesen.



### Grafik 1: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Physik (Diplom) zu Berufliche Orientierung und Arbeitszufriedenheit

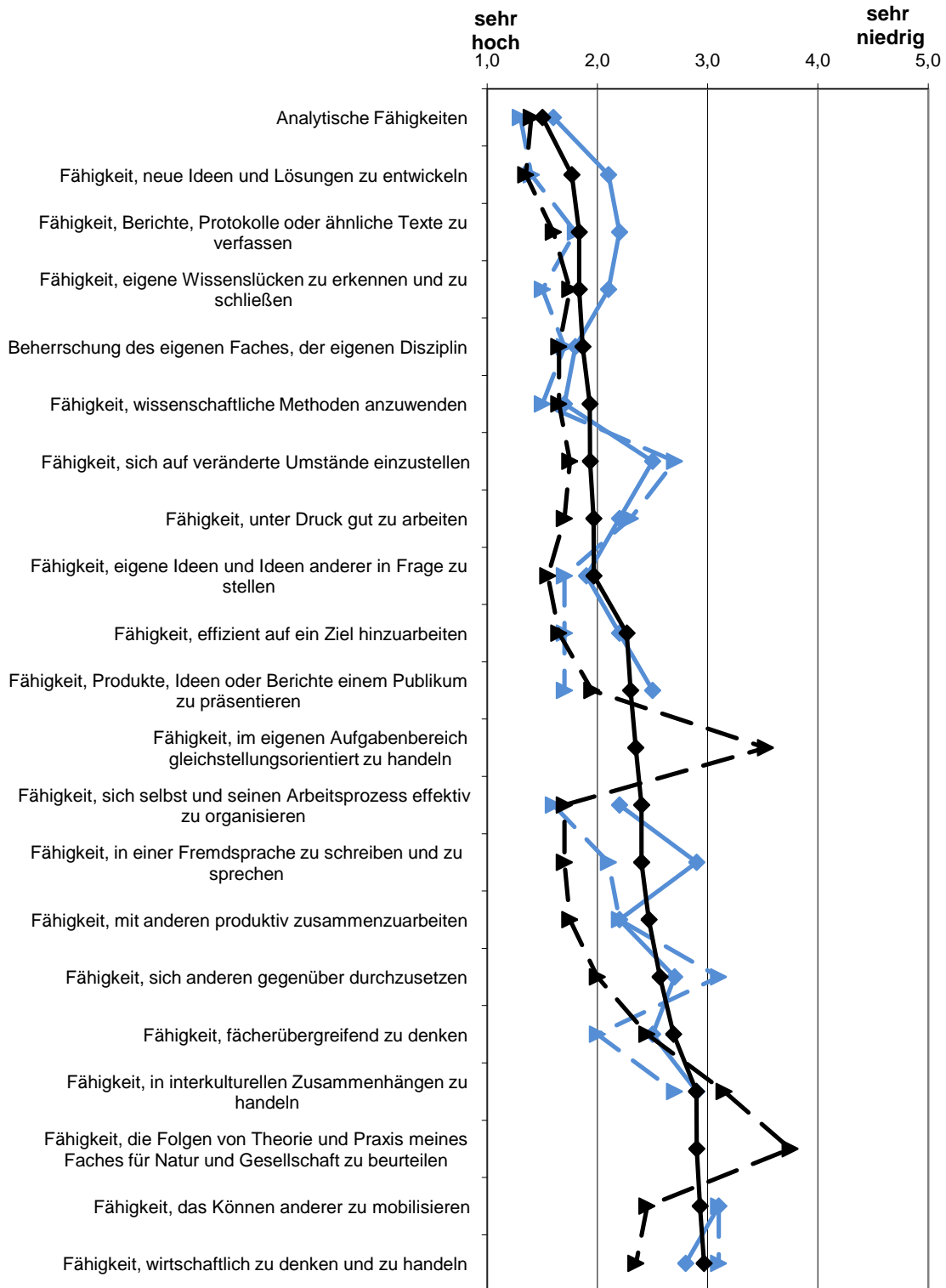
A. Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Aspekte des Berufs?  
 B. In welchem Maße treffen diese auf Ihre gegenwärtige berufliche Situation zu?



◆	◆	A. Wichtigkeit der Aspekte des Berufs (2008 bzw. 2007)
▶	▶	B. Zutreffen auf gegenwärtige berufliche Situation (2008 bzw. 2007)

## Grafik 2: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Physik (Diplom) zu Kompetenzen und Arbeitsanforderungen

A. In welchem Maße verfügten Sie beim Studienabschluss über die folgenden Kompetenzen?  
B. Inwieweit werden diese Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen bzw. letzten Erwerbstätigkeit gefordert?



◆ ◆ A. Eigenes Kompetenzniveau bei Studienabschluss (2008 bzw. 2007)  
▶ ▶ B. Gefordertes Kompetenzniveau in der gegenwärtigen Erwerbstätigkeit (2008 bzw. 2007)